

Jahresbericht der FAM Frauenakademie München e.V.

Tätigkeit für den Förderzeitraum 1.1.2005 bis 31.12.2005

Gliederung:

1. Einleitung

2. Aktivitäten zu Forschung und Wissenschaft sowie beruflicher Qualifizierung

2.1. Tagungen, Seminare und Vorträge

2.1.1 Wissenschaftliche Tagungen und politische Bildung

2.1.2 Veranstaltungen zur Förderung wissenschaftlicher Laufbahnen von Frauen

2.1.3 Berufsbiografien von Frauen: Lebensläufe und (Um)Wege

2.1.4 Berufsbezogene Fortbildungen

2.2. Projekte

2.3. Forschung

2.3.1 Die Frauenakademie München e.V. (FAM) – Chronik zum 20-jährigen Bestehen

2.3.2 Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe

2.3.3 Gender Budgeting as an instrument for managing scientific organisations to promote equal opportunities for women and men – with the example of universities

2.3.4 Konzeption Machbarkeitsstudie Gender Budgeting

2.4. Arbeitskreise

3. Interne Aktivitäten

3.1. Mitgliederversammlung

3.2. Vorstandsarbeit

3.3. Geschäftsräume

3.4. Jahresabschluss mit den Mitgliedern

4. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

4.1. Publikationen

4.2. „FAM on Air“

4.3. Frauenakademie online

4.4. KooperationspartnerInnen

1. Einleitung

Die Frauenakademie München e.V. (FAM) ist eine Institution für Wissenschaft, Bildung und Beratung. Die FAM macht sich stark für die Gleichstellung und Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen und unterstützt Frauen darin, einen gleichberechtigten Platz in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit einzunehmen. Die FAM versteht sich als Teil der lokalen, nationalen und internationalen Frauenbewegungen, ist parteiisch für Frauen und gegen jede Form der Diskriminierung. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung bietet die FAM Raum für die Auseinandersetzung mit Feminismus in Theorie und Praxis und für die Entwicklung gleichstellungsorientierter Ideen und Projekte.

Der Verein ist aktiv in der Frauen- und Geschlechterforschung. Er unterstützt den Transfer von Forschungsergebnissen in die gleichstellungspolitische Praxis und treibt den Dialog zwischen feministischer Forschung und deren Anwendung voran. Die FAM setzt darauf, Frauen in ihrer persönlichen, beruflichen und politischen Handlungskompetenz zu stärken und fördert den nationalen und internationalen Gedankenaustausch zu Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.

Inhaltlich bewies die FAM Frauenakademie München 2005 Kontinuität. Schwerpunkte bildeten die Auseinandersetzung mit Gender Mainstreaming und Gender Budgeting sowie mit europapolitischen Fragen. Ausgebaut wurde das Angebot zur Förderung wissenschaftlicher Laufbahnen von Frauen. Das Expertinnen-Beratungsnetz konnte 2005 bereits auf sein 10jähriges Bestehen zurückschauen, was angemessen gefeiert wurde. Trotz der 20prozentigen Haushaltssperre konnte mit großer Anstrengung der Haupt- und Ehrenamtlichen ein hochwertiges Angebot bereitgestellt werden. 23 Veranstaltungen mit über 600 Teilnehmenden zeugen davon.

2. Aktivitäten zu Forschung und Wissenschaft sowie beruflicher Qualifizierung

2.1. Tagungen, Seminare und Vorträge

2.1.1 Wissenschaftliche Tagungen und politische Bildung

Mit ihren wissenschaftlichen Tagungen und Seminaren der politischen Bildung greift die FAM Frauenakademie München aktuelle Themen auf und diskutiert diese aus einer Geschlechterperspektive. Ergebnisse aus der Frauen- und Geschlechterforschung werden einem breiteren Publikum zugänglich gemacht und liefern Impulse für die öffentliche gesellschaftspolitische Debatte. Die Strukturkategorie Gender wird verdeutlicht und Handlungsmöglichkeiten zur Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern werden aufgezeigt. Thematische Schwerpunkte bildeten 2005 die Stellung der Frau im deutschen Bildungssystem, der EU-Erweiterungsprozess sowie Gender Mainstreaming in seiner Umsetzung. Im weiteren werden die einzelnen Veranstaltungen und ihre Ergebnisse vorgestellt.

Bildung steht jeder Frau! Durch Bildung zur Gleichstellung?

Fachtagung

Termin: 11. - 13. März 2005

Ort: Georg-von-Vollmar-Akademie, Kochel am See

Zahl der Teilnehmenden: 43

In Kooperation mit Frauen & Geschichte Bayern und der Georg-von-Vollmar-Akademie

Die Tagung machte durch Referate, Workshops und eine Podiumsdiskussion die Tradition, die Vielfalt und die gesellschaftliche Bedeutung von Frauenbildung in Vergangenheit und

Gegenwart zum Thema und stellte weibliche Lebenszusammenhänge dar, die für das historische Bewusstsein von Frauen und somit für weibliches Selbstverständnis und die Rolle der Frauen in der Gesellschaft grundlegend sind.

Angelika Obermeier M.A. zeigte am Beispiel der Malerei, dass Frauen durch einsichtige Künstlerväter ihre künstlerische Begabung entwickeln, einen erfolgreichen Berufsweg einschlagen und hohe Ehrungen erreichen konnten. Eine politisch-gesellschaftliche Gleichberechtigung war damit im 18./19. Jahrhundert allerdings nicht verbunden.

Prof. Dr. Ursula Schraut stellte religiöse Mädchenerziehung in der frühen Neuzeit am Beispiel der Schulen der Ursulinerinnen dar, die nach der Reformation als katholische Antwort auf die protestantischen Impulse hin zu breiter Volksbildung entstanden waren.

Im 20. Jahrhundert wurde das Frauenstudium, wie *Dr. Christiane Wilke* am Beispiel Bayerns nachwies, zu einer Erfolgsgeschichte: Der Anteil der Studentinnen an Universitäten und Fachhochschulen stieg von 0,4 Prozent im Jahr 1903/04 auf über 52 Prozent im WS 2003/04 an. Kaum berührt von dieser Entwicklung blieb bislang jedoch der Anteil der Professorinnen, der gegenwärtig bei 3 und 4 Prozent liegt. Diese Diskrepanz von einerseits breiter Beteiligung von Frauen in akademischen Berufen und andererseits des sehr geringen Anteils von Frauen an Professuren rückte das Problem echter Gleichstellung deutlich ins Blickfeld.

Workshops befassten sich mit gelehrten Frauen in der Antike, weiblichem Wissen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit sowie mit Historikerinnen im 20. Jahrhundert.

In der abschließenden Podiumsdiskussion über „Frauen in Männerdomänen“ berichteten die Frauenbeauftragte der LMU München, *Prof. Dr. Ulla Mitzdorf*, eine Lehrbeauftragte für Didaktik der Mathematik/Physik an der TUM, *Ulrike Schätz*, sowie die Historikerinnen *Dr. Bettina Marquis* vom Deutschen Akademikerinnenbund und *Prof. Dr. Merith Niehuss* von der Universität der Bundeswehr München-Neubiberg über ihre Erfahrungen in Männerdomänen, ergänzt und kritisch hinterfragt von zahlreichen Zuhörerinnen.

Es wurde schließlich problematisiert, dass Frauen nicht nur mehr wissenschaftliche und gesellschaftliche Macht bekommen müssten, sondern auch, *warum* dies so wichtig ist, nämlich „damit sie etwas verändern können“. Auch wenn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wieder einmal als wichtiges ungelöstes Problem im Raum stehen blieb, gingen die Tagungsteilnehmerinnen doch in dem Gefühl nach Hause, dass Veränderung in Richtung Gleichstellung möglich und Bildung eine wichtige Voraussetzung dafür ist.

Der Markt in der Familie: Neue Mischungen von Erwerbsarbeit und Privatleben

Vortrag

Termin: 5. April 2005

Ort: Gasteig, München

Zahl der Teilnehmenden: 26

In Kooperation mit der Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München und der Münchner Volkshochschule

Kindheit, Jugend, Familie, Erwerbsleben – diese früher eindeutigen Lebensphasen und Lebensbereiche überschneiden und entgrenzen sich. Es gibt keine normierten Antworten mehr auf die Fragen: Was ist Familie? Was ist privat? Was ist Arbeit? Die permanente Verschränkung von Arbeits- und Familienleben stellt Familien und Paare vor große Herausforderungen. Erwerbsarbeit wird flexibler. Familien kommt dies einerseits entgegen, andererseits sind sie auf eine gewisse Stabilität angewiesen. *Dr. Karin Jurczyk*, Deutsches Jugendinstitut, ging den Fragen nach, was die Veränderungen in der Wirtschaft für Männer, Frauen und

Kinder bedeuten und unter welchen Bedingungen im Alltag eine Balance von Familien- und Erwerbsleben gelingen kann.

„Die schönen Augen der schwarzen Witwe“ – Frauen und Terror ein Gegensatz?

Seminar

Termin: 4. Juni 2005

Ort: FAM, München

Zahl der Teilnehmerinnen: 8

Terrorismus und der sogenannte Krieg gegen den Terror sind Teil unserer täglichen Nachrichten geworden. Die Opfer der Anschläge sind fast ausschließlich unschuldige Männer, Frauen und Kinder, die Täter meistens Männer. Besonders irritierend wirken Frauen als Terroristinnen. So stellt sich die Frage, ob beispielsweise die tschetschenischen „Schwarzen Witwen“ Rächerinnen ihrer ermordeten Angehörigen oder verführte, misshandelte Opfer einer streng patriarchalisch organisierten Terrororganisation sind. Sind die ETA-Frauen emanzipiert, weil sie selbst zur Tat schreiten, oder Anhängsel einer skrupellosen männlichen Separatistengruppe?

Ziele des Seminars waren die Reflexion über eigene und fremde Geschlechterrollenzuschreibungen sowie Mechanismen der Herstellung von Geschlechterkonstruktionen, die Entmystifizierung der Frauen als Terroristinnen sowie der Einblick in die Strukturen von Terrororganisationen und die Reflexion darüber, was der Terror tatsächlich mit Religion zu tun hat.

Im ersten Teil ging es um Definitionen von Terrorismus, seine Ziele und Hauptformen sowie die Bekämpfung von Terrorismus. Im weiteren wurde die Rolle der Frauen in unterschiedlichen Terrororganisationen und die Berichterstattung über Terroristinnen kritisch untersucht. In Arbeitsgruppen setzten sich die Teilnehmerinnen mit einzelnen Biografien von Terroristinnen der IRA und der RAF und des Nahen und Mittleren Ostens auseinander. Wie beschreiben diese Frauen ihre Motive und ihre Rolle? Wie reagiert(e) die Gesellschaft auf diese Terroristinnen? Abschließend wurde anhand dieser Beispiele im Plenum diskutiert, in welcher Form Geschlechterverhältnisse sowohl von den Terroristinnen als auch von den Terrororganisationen und der Gesellschaft konstruiert werden und wie sich diese Geschlechterkonstruktionen auf unsere Gesellschaften auswirken. Die Seminarleitung hatte *Dr. Zeina Matar*, Orientalistin, Intercultural Consulting Stuttgart.

Was bringt Europa ihren Bürgerinnen? Frauenpolitische Studienreise nach Brüssel

Seminar

Termin: 20. - 24. Juni 2005

Ort: Brüssel

Zahl der Teilnehmerinnen: 20

Eine Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung NRW und Berlin

Die Studienreise mit wechselnden Foki hat sich bereits fest im Programm der FAM etabliert. Das Besondere 2005 war die Zusammensetzung der Gruppe: An dem Seminar nahmen Frauen aus Deutschland, Polen, Tschechien und der Slowakei teil. Die Studienreise beinhaltete 13 Termine mit ReferentInnen aus dem *Europäischen Parlament* (Elisabeth Schrödter, MdEP; Dirk Klaas, Besucherdienst; Anna Zaborska, MdEP, Vorsitzende des Frauenrechtsausschusses; sowie der Besuch einer Plenarsitzung), der *Europäischen Kommission* (Kommissarin Danuta Hübner und ihrer MitarbeiterInnen Eddy Hartog und Virag Sandor; Prof. Dr. Helmut Maurer vom Gleichstellungsreferat in der Generaldirektion Beschäftigung

und Soziales; Dr. Johannes Klumpers vom Referat Frauen in der Wissenschaft, Generaldirektion Forschung), *Lobbyorganisationen* (Meagen Baldwin, Women in Development; Mary McPhail, European Women's Lobby; Elisabeth Müller, European Women Lawyers Association) und die *politische Einführung zu Europa* durch eine Journalistin, Dr. Daniela Weingärtner, und einen Historiker, Malte Woydt, der die Gruppe auch durchs Europaviertel führte, sowie einen Einblick in die *belgische Frauenbewegung* beim Zentrum Amazone. Die Leitung hatten *Birgit Erbe*, Dipl.-Pol., Geschäftsführerin der FAM, und *Barbara Unger*, Dipl.-Pol., Gender-Beraterin aus Berlin. Die Teilnehmerinnen protokollierten ihre Eindrücke jeden Tages in einem Reisetagebuch auf der Internetseite der FAM.

Mary McPhail, Generalsekretärin der European Women's Lobby, schätzte die Lage gegenüber der Studiengruppe der FAM Frauenakademie München im Juni 2005 wie folgt ein: "Wenn wir uns die Gleichstellungspolitik in Wellen vorstellen, so befinden wir uns gegenwärtig in einem tiefen und langen Tal." Die Lobbyistinnen agierten unter ungünstigen Bedingungen: 2004 kamen viele neue Mitglieder ins Europäische Parlament, die sich zunächst einarbeiten mussten. Den Vorsitz für den Ausschuss der Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter im Europäischen Parlament, der in früheren Jahren wichtige frauen- und gleichstellungspolitische Initiativen ergriffen hatte, bekam eine extrem konservative Abgeordnete. Das Referat Gleichstellung von Frauen und Männern in der Generaldirektion Beschäftigung und Soziales, das die Gleichstellungsrichtlinien auf den Weg brachte und auf deren Umsetzung und Einhaltung achtet, bewies nach Einschätzung der Lobbyistinnen zu der Zeit wenig Schlagkraft. Ob und in welcher Weise das neu gegründete Gender-Institut Ausgleich schaffen werde, bleibe abzuwarten. Es soll 2007 mit seiner Arbeit beginnen und Forschung und Strategieentwicklung betreiben. Die gegenwärtige Zusammensetzung von Parlament, Rat und Kommission ließen keine wesentlichen Neuerungen oder Aktivitäten für die Gleichstellungspolitik der EU erwarten. Aber auch keinen Rückschritt, wie *Prof. Dr. Helmut Maurer* vom Gleichstellungsreferat der Kommission betonte. Es werde künftig voraussichtlich um Vertiefung und Überprüfung dessen gehen, was bislang erreicht wurde.

Dennoch waren bereits Verschiebungen in der Schwerpunktsetzung zu beobachten. Egal welcher politischen Couleur kritisierten die Frauenpolitikerinnen, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern ins Hintertreffen gegenüber einer allgemeinen Antidiskriminierungspolitik gerate. Auch die Wiederbelebung des Lissabonprozesses brachte eine Akzentverschiebung: Es stünden nun Wachstum und Wettbewerb ganz oben auf der Agenda und sei die Verpflichtung zu sozialer Inklusion abgeschwächt worden. Reichlich Diskussionsstoff boten auch die negativen Voten bei den Referenden in Frankreich und den Niederlanden über den europäischen Verfassungsentwurf und dem im Juni gescheiterten EU-Gipfel, bei dem sich die Regierungschefs nicht über den EU-Haushalt 2007-13 einigen konnten.

Ein ausführlicher Bericht ist auf der FAM-Website eingestellt unter <http://www.frauenakademie.de/dokument/studienreise05/studienreise.htm>

Gender Mainstreaming in der Umsetzung – was wirklich läuft

Fachgespräch

Termin: 6. Oktober 2005

Ort: Deutsches Jugendinstitut (dji), München

Zahl der Teilnehmenden: 36

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut, Projekt Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe

Sind Gender-Fragen inzwischen tatsächlich im Mainstream angekommen? Zahlreiche Organisationen, Institutionen und Verwaltungen haben Prozesse zur Implementierung von Gender Mainstreaming eingeleitet. Dabei sind deutliche Unterschiede festzustellen bei den

strukturellen und inhaltlichen Ansatzpunkten und auch im Engagement, mit dem diese Prozesse vorangetrieben werden. Im Rahmen eines Fachgesprächs tauschten sich Frauen und Männer, die in ihren Organisationen die Implementierung von Gender Mainstreaming initiiert haben und diese Prozesse begleiten, über ihre Erfahrungen über erfolgversprechende Strategien, Ergebnisse und Stolpersteine aus.

Ein theoretischer Input von *Dr. Regina Frey* (Gender-Büro Berlin) zeigte Möglichkeiten auf, wie komplexe Gender-Konzepte für die Praxis von Gender-Analysen und Organisationsentwicklung operationalisiert werden können. Anschließend wurden der Implementierungsprozess beispielhaft an einer Kommune (*Dr. Claudia Lauterbach*, Amt für Kultur und Freizeit, Nürnberg), einem Bundesverband (*Franz Schön*, Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend Deutschland, Hannover), einem Fortbildungsträger für internationale Führungskräfte (*Dr. Adelheid Kückelhaus*, InWEnt, Feldafing) und der Kinder- und Jugendhilfe (*Dr. Reinhild Schäfer*, dji, München) im Rahmen einer Podiumsdiskussion unter Leitung von *Dr. Andrea Rothe* (FAM Frauenakademie München) vorgestellt.

Die TeilnehmerInnen vertraten rund 30 Organisationen und Institutionen und brachten ihre vielfältigen und sehr unterschiedlichen Erfahrungen bei der Implementierung von Gender Mainstreaming (GM) in die Diskussion ein. Aus den Beiträgen der ReferentInnen wurde die Bedeutung des „Top-Down“-Prinzips deutlich: Dort wo sich die Führungsebene für eine Implementierung von GM entscheidet, können sehr bald erste Erfolge erzielt werden. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschland. Die Berichte aus Institutionen, in denen bei der Implementierung mehr Hürden zu bewältigen sind, boten wiederum wertvolle Anregungen über die Vielfalt der Strategien, die Einzelne in diesem Prozess verfolgen.

Zentrale Fragen richteten sich auf die Anreize, die einer Führungsebene geboten werden können, um sich für eine Implementierung von GM zu entscheiden, aber auch nach der Abgrenzung zwischen Frauenförderung und GM bzw. nach Qualitätskriterien zur Bewertung von Maßnahmen. Die TeilnehmerInnen äußerten ein großes Interesse an Vernetzung und weiteren Veranstaltungen.

Ein Schritt zur Gleichheit? Die Bedeutung der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei für Frauen

Fachtagung

Termin: 25. November 2005

Ort: Großer Sitzungssaal im Rathaus, München

Zahl der Teilnehmenden: über 100

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtakademie München, der Landeshauptstadt München, Stelle für interkulturelle Arbeit, der Münchner Volkshochschule und der Vertretung der Europäischen Kommission München

Seit über 40 Jahren gibt es in der Türkei Hoffnungen auf einen EG- bzw. EU-Beitritt. 1999 wurde die Türkei offizieller Kandidat. Die Perspektive auf einen EU-Beitritt hat die Türkei mit umfassenden Reformen beginnen lassen. Am 3. Oktober 2005 wurden die Beitrittsverhandlungen eröffnet. *Jochen Kubosch*, Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in München, erläuterte das Verfahren, wie ein Land Kandidat wird und welche Rolle dabei der Europäischen Kommission zukommt. Am 9. November 2005 wurde der jüngste Fortschrittsbericht der Kommission veröffentlicht. Darin werden der Stand der Gesetzeslage und die Umsetzung überprüft. Ein wichtiges Kapitel behandelt die Situation von Frauen in der Türkei. Der Bericht konstatiert nur geringe Fortschritte in der Verbesserung der Lage von Frauen. Eine wichtige Verbesserung sei das neue Strafgesetz. Angemahnt werden aber das Ausmaß häuslicher Gewalt und die mangelnden Gegenmaßnahmen, die hohe Analphabetenrate un-

ter Frauen und Mädchen, die Unterrepräsentanz von Frauen in Gremien, der teilweise Ausschluss von Frauen vom Arbeitsmarkt sowie das Gefälle zwischen Stadt und Land sowie zwischen West und Ost der Türkei. Positiv hervorgehoben werde der Kampf gegen Menschenhandel.

Dr. Emel Topcu-Brestrich, Sozialwissenschaftlerin aus Berlin, referierte über die Ursprünge der Frauenbewegung im 19. Jahrhundert im Osmanischen Reich bis zu den Entwicklungen Anfang des 21. Jahrhunderts. Das feministische Milieu zeichne sich heute durch eine erhebliche Ausdifferenzierung aus. Dennoch bestehe die Herausforderung darin, Frauen unterschiedlicher Schichten und Weltanschauungen zu erreichen und zur Zusammenarbeit zu bewegen. Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern werde vielfach immer noch als Projekt der Eliten betrachtet. Trotz aller Aktivitäten seien Frauen auch nach wie vor von den parlamentarischen Politikaren weitgehend ausgeschlossen. Damit bilde die Türkei das Schlusslicht in Europa.

Dr. Cigdem Akkaya, Wirtschaftswissenschaftlerin aus Istanbul, betonte zunächst, dass die Entwicklungen in der Türkei von verschiedenen internen und externen Variablen abhingen: Als Außenfaktor nannte sie die Instabilität der Region. Innenpolitisch gingen die politische und wirtschaftliche Entwicklung Hand in Hand. Bezogen auf die EU habe die Türkei einen Sonderstatus: Für die EU attraktiv seien der große Markt und die geostrategische Lage der Türkei; Sorge bereite der EU der Bevölkerungsreichtum. Besonders zu beachten sei die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung von Frauen. So sei die Erwerbsbeteiligung von Frauen von 1990 mit 33 Prozent auf heute 25 Prozent zurückgegangen. Die große Mehrheit der Frauen arbeite in der Landwirtschaft als unbezahlte mitarbeitende Familienangehörige. Die Anpassung der Landwirtschaft an die EU werde zu großer Arbeitslosigkeit führen, die nur im Dienstleistungssektor aufgefangen werden könne. Akkaya erhofft sich als positive Effekte der EU eine Beförderung des Strukturwandels, vermehrte Direktinvestitionen, Einkommen schaffende Projekte für Frauen sowie eine Angleichung der beruflichen Qualifikationen.

Im zweiten Teil wurde der Blick auf die gesellschaftliche Situation von Frauen aus der Türkei in Deutschland gerichtet. Am Podium nahmen Teil: *Dr. Cigdem Akkaya*; *Dr. Delal Atmaca*, Wirtschaftswissenschaftlerin aus Berlin; *Gülseren Demirel*, Beraterin bei der AWO München und *Fatma Bläser*, Autorin des autobiografischen Buches „Hennamond“ und Beraterin für Frauen, die von Zwangsheirat und häuslicher Gewalt betroffen sind. Die Diskutantinnen waren sich einig, dass die Veränderungen in der Türkei starken Einfluss auf die Migranten-Communities in Deutschland haben. Atmaca betonte hier die Rolle der Medien, die in jüngster Zeit „Ehrenmorde“ explizit verurteilten. Wenn in der Türkei Frauenhäuser gegründet werden, sei dies ein starkes Signal gegen Gewalt gegen Frauen, das Migrantinnen hier in Deutschland Mut mache. Gleichzeitig ließe sich laut Bläser das patriarchale Denken nur brechen, wenn Männer nicht in die Rolle gedrängt würden, ihre Kultur zu verteidigen. Bläser betonte, dass die meisten Männer gegen Ehrenmorde und Zwangsheirat seien, aber um die eigene Identität zu stärken, versteiften sie sich darauf, dass es türkische Tradition sei. Dies um so mehr als die Mehrheitsgesellschaft das Thema Gewalt gegen Frauen als spezifisches Problem ethnischer Minderheiten diskutierte und zur Abgrenzung gegenüber den Minderheiten missbrauche. Demirel forderte neben einer Integration ermöglichenden Bildungs- und Sozialpolitik Anerkennung und Vertrauen, das den MigrantInnen entgegen gebracht werden müsse, damit ein Dialog zwischen Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft ermöglicht wird. Akkaya ergänzte, dass die EU für sich auch klären müsse, ob Muslime dazu gehörten. Bislang definierten sich MigrantInnen aus der Türkei als MigrantIn, AusländerIn oder ArbeiterIn, aber nicht als EuropäerIn.

Im dritten und abschließenden Podium ging es um Forderungen der PodiumsteilnehmerInnen für die weiteren Beitrittsverhandlungen. Demirel forderte mit Blick auf Frauenpolitik strukturelle Änderungen in der ganzen Türkei, die Stärkung von NGOs sowie die Förderung der ökonomischen Partizipation von Frauen, der Demokratisierung sowie die herausgeh-

bene Rolle der Minderheitenpolitik. Als schwierig betrachtete sie den Umgang mit einem chauvinistischen Nationalstolz. In jedem Fall müsse auf diese Veränderungen bestanden werden, bevor der Beitritt erfolge, denn danach seien es EU-interne Probleme. Bläser empfahl, die Gesetze in der Türkei erst gelebte Realität werden zu lassen, bevor die Türkei EU-Mitglied werde. Außerdem solle darauf geachtet werden, welche Imame in die Moscheen nach Deutschland kämen. Atmaca ergänzte, dass der Fokus auf Bildungspolitik gelegt werden müsse. Außerdem sollte die Rolle der Medien in der Türkei stärkere Beachtung finden. Kubosch plädierte abschließend für eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten. Dabei müssten die Fragen beantwortet werden: Was kann die EU leisten? Was ist Aufgabe der Zivilgesellschaft?

2.1.2 Veranstaltungen zur Förderung wissenschaftlicher Laufbahnen von Frauen

Um der spezifischen Lebenssituation von Frauen im akademischen Bereich gerecht zu werden, bietet die FAM Frauenakademie München Unterstützung und Begleitung für die wissenschaftliche Laufbahn an. Diese richtet sich an Frauen inner- und außerhalb der Hochschulen. Insbesondere für freie Wissenschaftlerinnen und Frauen, die neben ihrer Berufstätigkeit promovieren, stellt die FAM eine wichtige Anlaufstelle für Informationen und Beratung dar. Folgende Veranstaltungen fanden 2005 statt:

„Gemeinsam statt einsam! Der Weg zur Promotion...“

Infoveranstaltung zu selbstorganisierten Promotionsgruppen

Termin: 21. September 2005

Zahl der Teilnehmerinnen: 15

Leitung: *Dagmar Koblinger*, FAM-Vorstand, Promovendin, und *Dr. Andrea Rothe*, FAM-Vorstand, Politikwissenschaftlerin

„Die Fachhochschule – Karriereoption für Frauen!“

Infoabend zu Rahmenbedingungen an den Fachhochschulen, Voraussetzungen der Bewerberinnen und Unterstützungsangebote

Termin: 10. November 2005

Zahl der Teilnehmerinnen: 26

Referentinnen: *Hedwig Kitzer*, Dipl.Soz., und *Dorothea Bomba*, PR-Beraterin (DAPR)

„Chancen nutzen! Der Weg zur Fachhochschul-Professorin“

Wochenendseminar zur Unterstützung der Entscheidungsfindung und Planung einer FH-Karriere

Termin: 25. – 26. November 2005

Zahl der Teilnehmerinnen: 6

Leitung: *Hedwig Kitzer*, Dipl.Soz., und *Dorothea Bomba*, PR-Beraterin (DAPR)

2.1.3 Berufsbiografien von Frauen: Lebensläufe und (Um)Wege

An jedem Jour fixe, der sich bereits seit Herbst 2002 großer Beliebtheit erfreut, kamen zwei Frauen aus ähnlichen Arbeitsbereichen miteinander ins Gespräch, erzählten aus ihrem Erfahrungsschatz und beleuchteten zentrale berufliche Themen aus ihrer jeweiligen Perspektive. Der *Jour fixe* bot Gelegenheit zur Diskussion und individuellen Information.

Insgesamt 94 Teilnehmerinnen bei 6 Veranstaltungen

26.1.2005

Frauen planen unsere Stadt

Mit *Dr. Marie-Luis Wallraven-Lindl*, Verwaltungsdirektorin, Leiterin der Abteilung Städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen und generelle Angelegenheiten im Planungsreferat der LH München

und *Ingrid Beller-Schmidt*, Dipl. Ing., Baudirektorin im Planungsreferat der LH München

Moderation: *Heike Skok*, Dipl. Soz., Projektentwicklerin, Moderatorin für Planungsprozesse

23.2.2005

Ärztinnen: Zwischen Frauengesundheit und Gesundheitsreform

Mit *Dr. med. Bettina von Schacky*, Frauenärztin in eigener Praxis nach langjähriger Klinik-tätigkeit

und *Dr. med. Didona R. Weippert*, Referatsleiterin beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) in Bayern, Vorsitzende der Gruppe Bayern Süd des Deutschen Ärztinnenbundes

Moderation: *Uschi Haag*, Leiterin des Referentenbüros sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit LH München, Referat für Gesundheit und Umwelt, Vorstandsfrau der FAM

27.4.2005

Die IT-Branche nach der Krise. Abbau oder Neubeginn?

Mit *Cornelia Menichelli*, Dipl.-Grafikerin und Webdesignerin, Studium Grafikdesign an der Meisterschule für Mode, München, freiberufliche Grafikerin und Webdesignerin, Geschäftsführerin der Online-Bildagentur PIGsel-Xpress GmbH

und *Katrin Schulze*, TU Studium Elektrotechnik, heute selbständig und seit 2000 Mitgesellschafterin www.orderix.com: Webdesign/Webapplikationen

Moderation: *Dr. Andrea Rothe*, Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Politikberatung und Forschung, Vorsitzende der FAM

29.6.2005

Künstlerinnen: Leben von der Kunst und für die Kunst

Mit *Doris Hahlweg*, Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Meisterschülerin, Diplom. 1983 Stipendium zum Besuch der Internationalen Sommerakademie, Salzburg, Studienaufenthalt in Brasilien, 1994-95 Förderung nach dem Hochschulsonderprogramm II und *Barbara Henning*, Meisterschülerin Bildhauerei, Künstlergruppe „Prisma Sculturale“ Passinger Kunstpreis; seit 2002 Dozentin an der FH München

Moderation: *Silvia Bauer*, Kultur- und Literaturwissenschaftlerin, leitet das Institut für Kultur- und Gender Studien, München

5.10.2005

Freiberuflich tätig als Wissenschaftlerin

Mit *Heike Skok*, Dipl. Soz., Projektentwicklerin, Moderatorin für Planungsprozesse

und *Dr. Christiane Wilke*, Studium Geschichte und Germanistik mit Abschluss Promotion, heute freiberufliche Historikerin

Moderation: *Dr. Andrea Rothe*, Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Politikberatung und Forschung, Vorsitzende der FAM

30.11.2005

Mut zum Wechsel – zu jeder Lebensphase den passenden Beruf

Mit *Dr. Michaela Kleber*, Dipl. Volkswirtin, Dr. oec. publ., Yogalehrerin, Geschäftsführerin Pro Familia München

und *Monika Klieber*, Studium an der Akademie für Absatzwirtschaft, Produktmanagerin, Marketingberaterin, Tätigkeiten im Bereich Informationstechnologie, u.a. Projektleiterin System-spezifikationen, Leiterin Marketing und Produktplanung

Moderation: *Uschi Haag*, Leiterin des Referentenbüros sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit LH München, Referat für Gesundheit und Umwelt, Vorstandsfrau der FAM

Darüber hinaus fanden in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München drei Abende zu „**Heimliche Heldinnen. Außergewöhnliche Frauen mit besonderen Aufgaben**“ statt:

16.6.2005, „Das Sterntalerexperiment“ mit *Heidemarie Schwermer*, die völlig ohne Geld lebt.
23.6.2005, „Liebe, Lust und Lebenshilfe“ mit *Nina de Vries*, die sich als Sexualbegleiterin für Menschen mit geistiger Behinderung bezeichnet.

30.6.2005, „Klinikclownin und Hospiz-Harfe“ mit *Mirjam Avellis* (lacht mit Kindern am Krankenbett) und *Monika Binner* (spielt für Sterbende die Harfe).

Ort: Evangelische Stadtakademie München

Zahl der Teilnehmenden: insgesamt über 100

2.1.4 Berufsbezogene Fortbildungen

Am Anfang der beruflichen Laufbahn und während des Berufslebens müssen immer wieder persönliche Ziele und der eigene Standort bestimmt werden, um die eigene Laufbahn zu planen. In den Seminaren der beruflichen Orientierung wird an den jeweiligen Stärken der Teilnehmerinnen angesetzt und Unterstützung sowie Motivation für den nächsten Karriereschritt gegeben. Dabei wird auch auf die Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung zurückgegriffen, um einerseits strukturelle Rahmenbedingungen besser verstehen und andererseits eigene Handlungsstrategien entwickeln zu können. Die Seminarangebote orientieren sich an den Grundsätzen eines emanzipatorischen und ganzheitlichen Lernens, der Verbindung von Beruflichem, Persönlichem und Politischem sowie der Berücksichtigung der Interaktions- und Kommunikationsformen von Frauen, wie dialogische Struktur, Problemorientierung und Situationsbezug.

Neue Wege gehen? Standortbestimmung, Persönlichkeitsentwicklung und NeuOrientierung

a) Info-Abend am 21. Januar 2005

Zahl der Teilnehmerinnen: 40

b) Seminar in drei Teilen

Termine: 05.-06.02.2005, 26.-27.02.2005 sowie 18.04.2005

Zahl der Teilnehmerinnen: 12

Leitung: *Brigitte Späth*, M.A., Laufbahnberaterin Zürcher Laufbahnberatungs-Modell (ZLM); *Gabriele Daniel*, Dipl. Soz., M.A., Laufbahnberaterin ZLM

Auf der Suche nach dem Traumjob? Berufliche Neuorientierung in Zeiten der Krise

Wochenendseminar

Termine: 29. – 30. April 2005 und 30.09.-01.10.2005

Zahl der Teilnehmerinnen: insgesamt 13

Leitung: *Dr. Brigitte Enzner-Probst*, Theologin, Coach und Beraterin in eigener Praxis (Institut für Essentielles Coaching)

2.2. Projekte

Das Expertinnen-Beratungsnetz (EBN)

In den Beratungsprozess konnten im Jahr 2005 165 zahlende Interessentinnen aufgenommen werden. In dem Modul „Berufliche Orientierung“ erhielten sie zur Standortbestimmung und Profilentwicklung, zu Möglichkeiten des beruflichen Wiedereinstiegs, der Umschulung oder Weiterbildung sowie der Arbeitsplatzsuche Unterstützung. Im Modul „Expertinnenvermittlung“ wurde den Ratsuchenden Kontakt zu berufserfahrenen Fachfrauen vermittelt, die

ihnen bei dem beruflichen Wiedereinstieg mit konkreten Maßnahmen und Umsetzungsvorschlägen zur Seite standen. Weiterhin auf Expansionskurs ist das Modul „Mentoring“. Hier konnten 17 Frauen über sechs bis neun Monate eine maßgeschneiderte Karriereplanung wahrnehmen und durch individuelle Zielvereinbarungen berufliche Erfolge und Karriereschritte realisieren. Entsprechend der Zielgruppe der Frauenakademie besteht unter den Ratsuchenden ein hoher Anteil von Akademikerinnen (78%). Auffällig ist aber auch bei diesem Klientel ein wachsender Anteil von Frauen, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind oder aber nur über geringe Einnahmen verfügen, was zur Erhöhung von Beratungen führte, aus denen kein Kostenanteil erwirtschaftet werden konnte. Im Laufe des Jahres waren die erneute Beteiligung an der Weiterbildungsmesse sowie die Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsveranstaltung die publikumswirksamsten Veranstaltungen mit ein- bis zweihundert Interessentinnen.

10jähriges Jubiläum

10 Jahre erfolgreiche berufliche Beratung und Vermittlung von rund 2000 Frauen im intergenerativen Dialog durch Expertinnen und Mentorinnen aus führenden Positionen der unterschiedlichsten Unternehmen, Institutionen und Branchen, das musste gefeiert werden. Die Seidlvilla erwies sich als angemessener Ort, um das Jubiläum am 17. November 2005 zu begehen. Glückwünsche vom Expertinnen-Beratungsnetz Hamburg überbrachte die Geschäftsführerin *Sabine Podolsky*. Die Bayerischen Kooperationspartnerinnen, die Leiterin der Leitstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Bayerischen Sozialministerium, *Petra Rück-Wallenberger*, und *Dr. Anneliese Durst* vom Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München beglückwünschten das EBN und seine Leiterin, *Dr. Dorothea Ritter*, zur erfolgreichen Arbeit und bekräftigten ihren Willen, das Projekt (so lange wie möglich) weiter zu fördern. Gelobt wurde das „maßgeschneiderte“ Angebot, das in weiten Teilen auf dem ehrenamtlichen Engagement beruht. Das Fest war verbunden mit einem ganz besonderen Dank an die Expertinnen und Mentorinnen, die sich mit ihrer Arbeit im EBN für die Verbesserung der Karrierechancen von Frauen einsetzen. Barjazz-Einlagen sorgten für eine festliche Atmosphäre und so klang der Abend mit schmackhaften Leckerbissen und anregenden Gesprächen aus.

2.3. Forschung

Die FAM Frauenakademie München arbeitet interdisziplinär und leistet theoretisch und methodisch innovative Beiträge. Feministische Forschung und gleichstellungspolitische Praxis stehen in einem sich gegenseitig befördernden Austausch. 2005 wurden folgende wissenschaftliche Projekte verfolgt:

2.3.1 Die Frauenakademie München e.V. (FAM) – Chronik zum 20-jährigen Bestehen

Mit finanzieller Unterstützung von *Monica Lochner-Fischer*, SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, und *Friedel Schreyögg*, Leiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen der Stadt München, war es der FAM Frauenakademie München im Jahr 2005 möglich, *Dr. Andrea Rothe* zu beauftragen, eine Chronik der 21jährigen Geschichte der FAM seit der Gründung 1984 zu verfassen. Schwerpunkte der Chronik sind die institutionelle Entwicklung des Vereins zur Förderung der Frauenakademie München e.V. und später der Frauenakademie München e.V. sowie die inhaltlichen Schwerpunkte. Zu den Schwerpunkten der Frauenakademie gehören Wissenschaft und Forschung mit den Aspekten Frauenforschung und Frauen in der Forschung, Frauen und Politik, Beschäftigungsverhältnisse von Frauen und andere Themen wie sozialwissenschaftliche Methoden, Frauen im Nationalsozialismus, Frauen und Technik oder Frauengeschichtsforschung. Ein weiterer Schwerpunkt ist die berufliche Beratung und berufsorientierte Bildung für Frauen mit Hilfe des Expertinnen-Beratungsnetzes und Angeboten berufsorientierter Bildung.

In einem umfangreichen Anhang werden die Vorstandsfrauen und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle benannt sowie die aktuelle Satzung der Frauenakademie und die Veranstaltungsreihen der Frauenakademie vorgestellt. Darüber hinaus gibt es eine Literaturliste aller Publikationen der Frauenakademie.

Methodisch wurde mit Dokumenten gearbeitet (u.a. Jahresberichte, Protokolle der Mitgliederversammlungen, Rundbriefe der Frauenakademie, Verwendungsnachweise u.a.m.). Des Weiteren wurden vierzehn Zeitzeuginnen interviewt und in die Chronik einbezogen, die als Gründerinnen, Vorstandsfrauen, Geschäftsführerinnen oder Unterstützerinnen/Förderinnen in der Frauenakademie gewirkt haben.

Die Chronik wird 2006 erscheinen.

2.3.2 Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe

Im Rahmen des EU-Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“ ist es 2005 gelungen, zwei Studien zum Thema Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe zu erstellen.

2.3.2.1 Eine Konkretisierung für die Praxis

In einer Art Vorstudie ging es im Sommer 2005 um eine Konkretisierung des Begriffs Gender Mainstreaming für die Praxis der Jugendhilfe. Ziel dieser Studie war es, den Stand der Forschung zur Umsetzung von Gender Mainstreaming unter besonderer Berücksichtigung der Einrichtungen in der Jugendhilfe in Deutschland zu erfassen und Praxismodelle zu identifizieren, die gegebenenfalls Gender Mainstreaming modellhaft umsetzen.

Die Frage nach einer erfolgreichen Implementierung von Gender Mainstreaming in Einrichtungen der Jugendhilfe ist von so großer Bedeutung, da gerade in der Phase der Pubertät wichtige Lernprozesse und Weichenstellungen stattfinden. Kommt es zu einer Verfestigung überholter, patriarchaler Geschlechterstereotypen, können sie die Lebensperspektiven der Mädchen wie der Jungen langfristig einschränken. Stichworte dazu sind u.a. gleichberechtigte Teilhabe im Erwerbsleben, Work-Life Balance, Familien- und Pflegearbeit oder Frauen- und Männergesundheit.

Für die Konkretisierung von Gender Mainstreaming in der Praxis waren folgende Fragestellungen leitend:

- Wie ist der Forschungsstand zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in Einrichtungen und Maßnahmen der Jugendhilfe auf Bundesebene?
- Falls es Einrichtungen der Jugendhilfe auf Bundesebene gibt, die Gender Mainstreaming bereits erfolgreich umsetzen, ist die Frage, wie und auf welcher Ebene?
- Wie wird Gender-Pädagogik in Einrichtungen der Jugendhilfe umgesetzt?

Die Ergebnisse wurden in Print und online publiziert unter:

Rothe, Andrea/Koblinger, Dagmar (2005): Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe. Eine Konkretisierung für die Praxis, München.

Siehe auch: www.frauenakademie.de/dokument/dokument.htm

2.3.2.2 Eine Analyse im Stadtteil Hasenberg, München

Auf der „Konkretisierung für die Praxis“ aufbauend wurde im Herbst 2005 eine Studie gestartet, die eine konkrete Analyse der Situation von Gender Mainstreaming in Einrichtungen der Jugendhilfe im Hasenberg zum Thema hat.

Ziel der Studie ist es, den Stand von Gender Mainstreaming in Einrichtungen der Jugendhilfe zu eruieren. Zu diesem Zweck wurden vier Einrichtungen der Jugendhilfe im Stadtteil Hasenberg in München untersucht. Dieser Stadtteil wurde gewählt, da er als sozialer Brennpunkt viele Aspekte extremer und damit auch exemplarisch aufzeigt. Für Jugendliche aus

einem sozial schwierigen Milieu mit sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, niedrigen Bildungsabschlüssen und häufig sehr patriarchal strukturierten Familienstrukturen ist es oft schwer, sich in die bestehende Gesellschaft zu integrieren und persönlich und beruflich Fuß zu fassen und erfolgreich zu sein. Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle und den Geschlechteridentitäten ist dabei von zentraler Bedeutung. Es ist daher wichtig, dass die Jugendlichen an den Orten außerhalb ihrer Herkunftsfamilie (Schule oder Jugendeinrichtungen) mit möglichst demokratisch und geschlechtergerecht handelnden Vorbildern in Kontakt kommen. Im Hasenberggl zeigen sich die Familienstrukturen u.a. daran, dass Bildungsambitionen von Mädchen im Elternhaus nicht ernst genommen und sie sehr früh auf ein Leben als Hausfrau und Mutter reduziert werden. „Vererbte“ Armut und Bildungsferne wird durch die Zurücksetzung der Mädchen verschlimmert, da die Jungen i.d.R. (noch) schlechtere Abschlüsse haben als die Mädchen und wegen ihrer daraus resultierenden schlechten Berufsaussichten kaum Chancen haben, eine Familie als Alleinverdiener angemessen zu ernähren. Bei den Jungen zeigt sich das rückständige Männerbild vor allem in der Einstellung zu Gewalt und dem Mangel an Ideen, wie Selbstbewusstsein jenseits des "Rechts des Stärkeren" aufgebaut werden kann.

In der Studie werden folgende vier Aspekte aufgezeigt:

- Es werden das Bundesgesetz sowie die Vorgaben der Stadt München zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe vorgestellt.
- Es wird die Ist-Situation zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in den am Projekt beteiligten Einrichtungen der Jugendhilfe im Hasenberggl dargestellt. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, welche Unterstützung für die Einrichtungen nützlich war und welche weiterhin oder zusätzlich gewünscht wird. Dies bezieht sich auf die Genderkompetenz des Personals, auf Unterstützung im Rahmen einer Organisationsentwicklung sowie auf Unterstützung in bezug auf Gender-Pädagogik.
- Im Rahmen einer Befragung der Jugendlichen des Viertels wird erstmals auch die Situation der Zielgruppe der Jugendeinrichtungen dargestellt und die für sie als Mädchen und Jungen relevanten Themen.
- Unter gender-pädagogischem Blickwinkel werden Leitthemen entwickelt, die im Rahmen der täglichen Arbeit und in einem speziellen Training mit den Jugendlichen bearbeitet werden sollten, um eine Verbesserung der Berufschancen und der Lebenssituation der Jugendlichen als Mädchen und Jungen zu erreichen.

Die Studie Rothe, Andrea/Koblinger, Dagmar: Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe. Eine Analyse im Stadtteil Hasenberggl in München wird im März 2006 veröffentlicht.

2.3.3 Gender Budgeting as an instrument for managing scientific organisations to promote equal opportunities for women and men – with the example of universities

Die FAM Frauenakademie München hat gemeinsam mit dem SIM Sozialwissenschaftliches Institut München im Rahmen der Ausschreibung des Bereichs Wissenschaft und Gesellschaft im 6. Forschungsrahmenprogramm der EU einen Antrag für eine „Specific Support Action“ gestellt. Der Titel des Projekts lautet: „Gender Budgeting as an instrument for managing scientific organisations to promote equal opportunities for women and men – with the example of universities“. Das Ziel ist, innerhalb von zwei Jahren Instrumente zur Implementierung von Gender Budgeting in Haushaltsverfahren von wissenschaftlichen Organisationen zu entwickeln. Am Beispiel jeweils einer Hochschule in Deutschland, Polen und Österreich sollen Verfahren entwickelt werden und durch den internationalen Vergleich auf ihre allgemeine Anwendbarkeit für ein Gender Watch System überprüft werden. Kooperationspartnerin in Polen ist das Network for East-West Women NEWW-Polska und in Österreich ist es die „Watch Group. Gender und öffentliche Finanzen“. In allen drei Ländern sind folgende Arbeitsschritte geplant: 1. Analyse der nationalen Rahmenbedingungen in Bezug auf die Lage der Frauen in der Wissenschaft, Wissenschaftsfinanzierung, Hochschulsteuerung und Gleichstellungspolitik, 2. Analyse der Bedingungen an den jeweiligen Universitäten, 3. Unter-

suchung des Haushaltsprozesses an den jeweiligen Universitäten, 4. Gemeinsame Entwicklung von Instrumenten für Gender Budgeting auf Grundlage der gewonnenen Untersuchungsergebnisse und im Dialog mit den Universitäten, 5. Internationaler Vergleich und Empfehlungen für die Einführung von Gender Budgeting im europäischen Wissenschaftsraum.

Eine Entscheidung über den Antrag wird voraussichtlich im März 2006 fallen.

2.3.4 Konzeption Machbarkeitsstudie Gender Budgeting

Die FAM beteiligte sich an der Ausschreibung der Machbarkeitsstudie der Bundesregierung zu Gender Budgeting vom 5.1.2005. Gemeinsam mit dem SIM Sozialwissenschaftliches Institut München wurde ein grundlegendes Konzept erarbeitet und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 17.3.2005 vorgestellt.

Gender Budgeting wird als wesentlicher Bestandteil der Gender Mainstreaming-Strategie gesehen. Es dient unter anderem der zielgruppenorientierten Haushaltssteuerung und ist somit auch als ein zentraler strategischer Aspekt der Verwaltungsmodernisierung zu verstehen. Der Begriff Gender Budgeting meint dabei ein Vorgehen, das es erlaubt, die Auswirkungen von Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Mittel auf Frauen und Männer zu beurteilen. Ein Abgleich zwischen intendierter und tatsächlicher Wirkung bietet die Grundlage, auf der Vorschläge zu gegebenenfalls erforderlichen Veränderungen bei den öffentlichen Einnahmen und Ausgaben zur Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern erarbeitet werden. Da Gender Budgeting international bisher noch in den Anfängen ist, müssen Kriterien und Indikatoren entwickelt werden, die eine fundierte Gender Budgeting-Analyse ermöglichen. Ziel der hier vorgestellten Konzeption einer Machbarkeitsstudie ist es, Instrumente aufzuzeigen und zu erarbeiten, die geeignet sind, auf der Bundesebene einen geschlechtersensiblen und geschlechtergerechten Haushaltsprozess (Haushaltsaufstellung und -ausführung) zu fördern. Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang, die konkreten Schnittstellen zwischen haushälterischen und politischen Verantwortlichkeiten aufzuzeigen, die geeignet sind, Gender Budgeting zu befördern. Die Konzeption kann auf andere öffentliche Haushalte angepasst und als Dienstleistung abgefordert werden.

2.4. Arbeitskreise

AK Vorsorgendes Wirtschaften

Der Arbeitskreis "Vorsorgendes Wirtschaften" versteht sich als Multiplikator für eine genderbewusste Theorie und Praxis des Wirtschaftens und wendet sich an ökonomisch-ökologisch interessierte Frauen. Im Berichtsjahr wurden unterschiedliche Ansätze feministischer Ökonomie rezipiert und diskutiert.

Projektgruppe Gender Mainstreaming

Der Arbeitskreis arbeitete an einem Konzept für eine Veranstaltungsreihe „Gender Mainstreaming im Dialog“. Ziel dieser Reihe ist, VertreterInnen von Organisationen, die mit der Implementierung von Gender Mainstreaming begonnen haben, einen Erfahrungsaustausch über erfolgreiche Strategien und Stolpersteine zu ermöglichen. Den Auftakt der Reihe bildete das Fachgespräch am 6. Oktober 2005.

„Planvoll promovieren“ – Promotionsarbeitsgruppen in der FAM

Frauen, die seit längerer Zeit im außeruniversitären Bereich arbeiten, unterstützen sich gegenseitig in ihrem Promotionsvorhaben. 2005 hat sich eine zweite Gruppe von Promovendinnen zusammengeschlossen.

Das bei der FAM angesiedelte Historikerinnen-Netzwerk **Frauen & Geschichte Bayern** traf sich regelmäßig; eine Gruppe war mit der Vor- und Nachbereitung der Fachtagung „Bildung

steht jeder Frau! Durch Bildung zur Gleichstellung?“, die im März 2005 in Kochel stattfand, befasst.

3. Interne Aktivitäten

3.1. Mitgliederversammlung

Auf der Mitgliederversammlung am 16. März 2005 gab es reguläre Neuwahlen des Vorstands. *Karin Schilling*, langjährige Vorsitzende, und *Ortrud Zettel*, stellvertretende Vorsitzende, kandidierten nicht wieder. Ihnen galt der herzliche Dank für ihre langjährige engagierte Vorstandstätigkeit. Wiedergewählt wurden *Dr. Andrea Rothe* (Vorsitz), *Dagmar Koblinger* (1. Stellvertreterin), *Uschi Haag* (2. Stellvertreterin). Neu in den Vorstand gewählt wurden *Lisa Donath* (Schatzmeisterin) und *Heike Skok* (Schriftführerin).

3.2. Vorstandsarbeit

Anfang Juli 2005 ging der FAM-Vorstand einen Samstag lang in Klausur. Neben der Diskussion um die aktuellen Forschungsanträge und -projekte ging es um die Zukunftssicherung respektive die Qualitätssicherung der FAM. Der Vorstand nahm sich Zeit für eine Bestandsaufnahme der Arbeit und ihrer Qualität, die Überprüfung der Ziele und die Entwicklung von Perspektiven der einzelnen Arbeitsbereiche. Als ein wichtiger Aspekt der Arbeit wurde die Kooperation mit anderen Frauenorganisationen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen gesehen. Insbesondere die Kontakte zu den Hochschulen sollen in der nächsten Zeit verstärkt werden, um den Forschungsbereich in der FAM weiter auszubauen. Bei den regelmäßigen Vorstandssitzungen wurden das Leitbild und die Arbeitsschwerpunkte weiter präzisiert. Der Organisationsentwicklungsprozess wird 2006 fortgesetzt.

3.3. Geschäftsräume

Die FAM hat sich in den vergangenen Jahren stark professionalisiert. Die derzeitigen Geschäftsräume entsprechen nicht mehr dem neuen Image, weshalb neue Räume angestrebt werden. Aspekte wie zentrale Lage, gute öffentliche Anbindung, Barrierefreiheit, Seminarraum neben Büroräumen sowie günstige Miete sind zwar nicht leicht miteinander zu vereinbaren, doch sind nach längerer Suche für 2006 neue Räumlichkeiten in Sicht.

3.4. Jahresabschluss mit den Mitgliedern

Zum Jahresabschluss waren die Mitglieder und Freundinnen der FAM am 3.12.2005 zur Weihnachtsfeier eingeladen. Bereichert wurde der Abend durch eine Lesung zweier Krimiautorinnen aus München: *Gisela Bock*, die als Autorin zahlreicher Kurzkrimis (teilweise auch als Hörbuch) auf ein bewegtes Leben als Oberpfälzerin in München zurückblicken konnte, und *Beatrix Mannel*, die gerade an einem Ladythriller schrieb und darüber hinaus als Autorin für Kabarett, Radio, Fernsehen und Verlage arbeitete. Beide sind Mitglied im internationalen Netzwerk „Sisters in Crime“, das sich für Krimiautorinnen einsetzt.

4. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

4.1. Publikationen

Regelmäßig erschienen:

- halbjährlich das Veranstaltungsprogramm der FAM Frauenakademie München
- vierteljährlich der FAM-Rundbrief, der redaktionell von *Heike Skok* betreut wird; Schwerpunkte waren 2005 FAM online und Gender Budgeting (Nr. 66), Frauenbewegungen in der Türkei (Nr. 67), Frauenforschung und Frauen in der Forschung im Haushaltsplan des Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (Nr. 68), Agentur Mädchen in Wissenschaft und Technik (Nr. 69)

- monatlich der elektronische Rundbrief mit aktuellen FAM-Veranstaltungen

Im Rahmen der Tagungsdokumentationen gab die FAM Frauenakademie München folgenden Sammelband heraus:

„Schöner wirtschaften – Europa geschlechtergerecht gestalten!
Dokumentation der internationalen Konferenz vom 29. - 30. Oktober 2004 in München“
Schwerpunkte der Dokumentation:

- Bewertung der wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Situation von Frauen und Männern in Europa
- Erkenntnisse feministischer Ökonomie
- Zwischenbilanz der europaweiten Einführung von Gender Mainstreaming
- Best Practice Beispiele für Gender Mainstreaming und Gleichstellungspolitik in Wirtschaft und Wirtschaftspolitik im internationalen Vergleich
- Handlungsbedarf und Handlungsspielräume unterschiedlicher politischer AkteurInnen

Es erschien der erste Teil der Studie von Rothe, Andrea/Koblinger, Dagmar (2005): Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe. Eine Konkretisierung für die Praxis, München.

Von FAM-Frauen erschienen außerdem zahlreiche wissenschaftliche Beiträge in Sammelbänden und Fachzeitschriften.

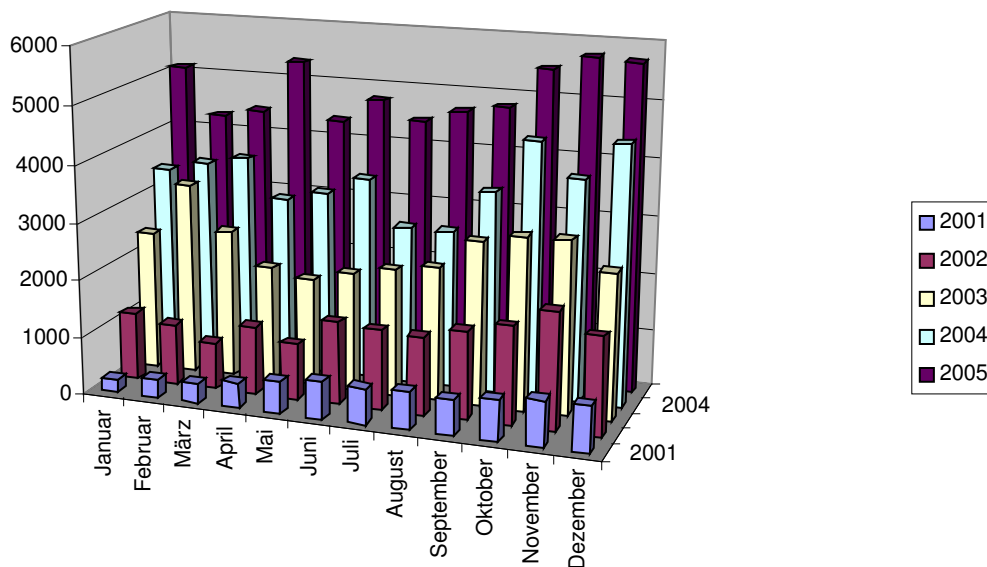
4.2. „FAM on Air“

FAM-Frauen gestalteten im Berichtsjahr drei einstündige Sendungen bei dem Münchner Sender Radio Lora. Am 26. Mai 2005 gab es ein Portrait der FAM über ihre 20jährige Geschichte, ihre Schwerpunkte, die Motive der Aktiven sowie aktuelle Aktivitäten. Die zweite Sendung am 20. Oktober 2005 behandelte das Thema Gender Mainstreaming und brachte auch einige O-Töne vom Fachgespräch „Gender Mainstreaming in der Umsetzung – was wirklich läuft“. Die Sendung am 15. Dezember 2005 stellte das Expertinnen-Beratungsnetz in der Frauenakademie München vor, das 2005 sein 10jähriges Bestehen feierte.

4.3. Frauenakademie online

Auch 2005 konnte wieder eine deutliche Steigerung der virtuellen Besucherinnen und Besucher der Website der Frauenakademie www.frauenakademie.de verzeichnet werden. Wichtig für die Nutzer/innenfreundlichkeit sind ein schneller Seitenaufbau, eine übersichtliche Seitenstruktur sowie die Aktualität der Angebote. Neben den bisherigen Menüpunkte wurde das Online-Angebot 2005 im Bereich Dokumentationen um eine Übersicht über die wissenschaftlichen Studien erweitert, die teilweise als PDF-Downloads auf dem eigenen Rechner gespeichert werden können.

**Online-Besucher/innen auf der Website www.frauenakademie.de im Jahr 2005
(Anwender/innensitzungen)**



4.4. KooperationspartnerInnen

Deutsches Jugendinstitut, Projekt Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe
 Europäische Kommission, Vertretung München
 Evangelische Stadtakademie München
 Gender Budget Initiativen Berlin, Köln und München
 Georg-von-Vollmar-Akademie
 Heinrich-Böll-Stiftung NRW und Berlin
 Landeshauptstadt München, Gleichstellungsstelle für Frauen
 Landeshauptstadt München, Sozialreferat
 Landeshauptstadt München, Stelle für interkulturelle Arbeit
 Ludwig-Maximilians-Universität, Frauenbeauftragte
 Münchner Volkshochschule, Offene Akademie
 SIM Sozialwissenschaftliches Institut München
 Stadtbund Münchner Frauenverbände

München, den 27. Februar 2006